

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, im Bahnhof, 3123 Belp, Telefon 031 819 42 09, Telefax 031 819 89 21. Offen von Mo–Fr von 13.30 bis 17 Uhr.
- Der Bezug der nötigen Texthefte – Anzahl Rollen plus 1 – berechtigt nicht zur Aufführung
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantième zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück hat die *auf-führende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes – auch auszugsweise – ist nicht gestattet.
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

«Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas ‚Gegebenes‘ hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste.»

Rudolf Joho

Aschauigsunderricht

Mundartschwank in einem Akt

von

Jakob Stebler

1971

Verlag Sauerländer Aarau

ISBN 3 7941 0022 0

A U F F Ü R N G S R F H T

Das Au^rdrucke ist ausschlⁱ von der "er und rechtes gerin des v sers, Frau axer, Urheber, 6347 Buoc erwerben m müssen m^s als acht neue lefte beim g bezoge we Abgeschriebe der ausgelie Material re gt nicht zu Au^r angen. Zuv andlungen den nach Maßgabe Urheberre setzes ver

Verfasser und erlag

P E R S O N E N

MARKUS LACHMANN	Geschäfts inhaber
EUGENIA	seine Frau
HELEN	beider Tochter
OLIVIA STRICKLER	Lachmanns Sekretärin
DER PFARRER	
JÜRG BINZEGGER	Olivias Bräutigam
HABICHT	Inhaber eines Detektivbüros

B Ü H N E N B I L D

Wohnzimmer eines Geschäftsmannes. Türen auf allen drei Seiten. Gediegene Möblierung. Unbedingt vorhanden sein müssen eine Hausbar links außen und ganz in der Nähe ein Teetischchen mit Telephon. Irgendwo ein Telefonbuch.

ERSTER AUFTRITT

(Eugenia und Helen sind auf einer Terrasse im Freien. Ein großer Tisch steht im Hintergrund. Auf dem Tisch steht ein großer Koffer. Markus sitzt auf einer Bank am rechten Rand des Tisches. Er hält einen Zettel in der Hand und schreibt etwas hin.)

Markus, Eugenia, Helen

(Eugenia und Helen sind in einer scharfen Auseinandersetzung begriffen. Eugenia steht da wie eine Rachegegöttin, Helen geht, nach Fassung ringend, auf und ab. Markus sitzt, den Dialog gemächlich verfolgend, wie unbeteiligt irgendwo im Hintergrund, damit beschäftigt, ein Paket zu entschnüren)

EUGENIA. Und jetzt, Helen, häsch dich ändli bsune?

HELEN (antwortet nicht).

EUGENIA (nach einer Weile). Chunt men eigetli au na en Antwort über?

HELEN (bleibt stehen). Du chasch mich nüd ändere, Mueter. (heftig) Und ich lahne mer nüd vorschrybe, wer ich soll lieb ha!

EUGENIA. Helen, bis vernünftig! – Er isch ghüratet.

HELEN. Er laht sich ja jetzt dänn scheide.

EUGENIA. Wäge dir?

HELEN. Wäge mir.

EUGENIA. Und du guets Chind glaubsch so öppis!

HELEN. Ich han en lieb, und wänn die ganz Wält über mich herfallt!

EUGENIA. So öppis vo Verbländig! Derby isch er fasch zwängz Jahr elter als du!

HELEN. Wie wänn s Alter d Hauptsach wär!

EUGENIA (zu Markus). Und du tuesch grad als ob's dich nüt agieng, Markus!

MARKUS (*trocken, seelenruhig*). Ich lose zue.

EUGENIA. Isch sie nüd au dy Tochter?

MARKUS. Bis jetz isch die Stryt abgloffte wie gschmirglet.

EUGENIA (*zu Helen*). Du glaubsch tatsächli in alem
Ernscht, de Dunkelbacher werdi dich nachane hürate?

HELEN. Ich weiß, daß er mich nüd alügt.

EUGENIA. Bisch du naiv! Die ganz Wält weiß, was los
isch mit em!

MARKUS. Es isch nüd ales Gold, wo d Spatze vo de
Dechere pfyfed.

EUGENIA. Und dänn sy jetzig Frau?

HELEN. Sie händ beiidi Schiffbruch erlitte.

EUGENIA. Wie wyt bisch d u a dem Schiffbruch tschuld?

HELEN. Won ich i sis Läbe träte bin, isch es scho so wyt
gsi.

EUGENIA. Dir cha me ja ales agäh! Die eige Frau im
Stich lah, und wahrschyli ander au – jä was miechs
dänn, wänn er di ch hocke lies?

HELEN. Ich gieng is Wasser.

MARKUS (*trocken*). Soviel Wasser git's gar nüd.

HELEN. Ich würd öppis astele!

MARKUS. Da fallt mer grad öppis y: ich wott ja na d
Leitere as Birebäumli astele. (*hat das Paket ausge-
packt und entnimmt ihm ein Tonbandgerät, an dem
er in der Folge herumbastelt*)

EUGENIA (*erregt zu Markus*). So setz em doch ändli de
Chopf zwäg!

MARKUS (*trocken*). Ich bi für de Fride.

EUGENIA. Du chasch do nüd mit offne Auge zueluege,
wie dis Chind is Unglück inerännt!

MARKUS (*trocken*). Ganz diner Meinig, Eugenia.

EUGENIA (*bittend*). Helen, du weisch doch, mir meined's
nu guet mit der.

HELEN. Warum sind er dänn gäge mis Glück?

EUGENIA. Glück, Glück! Wie cha me nu au so blind sy!
Nachane wel er dich hürate . . . nimmt mich nu wun-
der, wie mängere daß er dä glych Schmus verzellt!
Was danksch der eigetli derby!

HELEN (*ironisch*). Ich finde's mordsluschtig.

EUGENIA. Chind . . . los doch uf d Mueter! . . . ich käne
s Läbe . . . ich ha mini Erfahrigie . . .

HELEN. Warum söl ich dänn m i n i Erfahrigie nüd mache
dörfe?

EUGENIA (*hilflos*). Markus . . . du bisch de Vater. Red
doch ändli!

MARKUS (*stellt den Apparat auf die Hausbar*). Isch d
Helen nanig vergelschteret gnueg?

EUGENIA. Stand doch nüd da wien e Pfarrerstochter, won
ere s Badgwändli obe verrütscht isch!

MARKUS. Sitz ich halt! (*setzt sich wieder*)

EUGENIA. Wämm i r nüt mached, so heiss't nachane,
mir hebed gspunne.

MARKUS. Wer h ü t nüd spinnt, dä spinnt.

HELEN. Und nu daß er's wüssed: ich han en uf hüt
namittag zu öis yglade!

EUGENIA. De Dunkelbacher?

MARKUS. Prost Fäschthütte!

EUGENIA. Du wirsch doch nüd im Ernscht . . . ?

HELEN. Ihr müend en doch zersch emal känelehre.
Nachane danked er ganz anders über en.

EUGENIA. Wänn dä sött cho ... Markus, ghei en use!
HELEN. Ich han en aber lieb und er mich au!
EUGENIA. Isch doch kän Grund zum hürate!
MARKUS. Eugenia, du wirsch zynisch.
HELEN. Dänn chönd er mich au grad usegheie! Hüt
namittag chunt er, han ich gseit! (*energisch ab nach
links*)

ZWEITER AUFTRITT

Markus, Eugenia, später Olivia

MARKUS. Päng!
EUGENIA. Markus ... Vater ... und du hocksch da wi
sibe Fueder Lümpe!
MARKUS. Stahn ich halt wider uf. (*steht auf*)
EUGENIA. Statt mit Donner und Blitz dryzschlah!
MARKUS. Hät's na zwenig Scherbe?
EUGENIA. Jä gsehsch dänn nüd, um was es gaht! Wottsch
dänn zueluege, wie dis Chind is Unglück rännt?
MARKUS (*trocken*). I dem Alter händ's ali pressant.
EUGENIA. De Dunkelbacher macht doch das Chind ganz
verruckt.
MARKUS. Verruckt isch de Mänsch dänn, wän er das
glaubt, won er sich ybildet.
EUGENIA. Nu also!
MARKUS. Jetz müend halt m i r verständig sy.
EUGENIA. Ich gahn i d Lüft!
MARKUS. Muesch bloß wider obenabe cho. – Es isch
emal öpper gstorbe, wo sich z starch ufgregt hät.
EUGENIA. Du lahsch mich alewyl elei kämpfe!
MARKUS. Ich kämpfe ja au.
EUGENIA. Gäge was?
MARKUS (*gähnt*). Gäge de Schlaf.
EUGENIA. De richtig Momänt für en dumme Witz!
MARKUS. D Verliebtheit isch es Naturereignis, wien es
Erdbebe ... das laht sich nüd abwände.

EUGENIA. Grad wie wänn's dich nüt agieng! Stahsch da
wien es Rösslispil am Mäntig und . . .

MARKUS. Sitz ich halt wider. (*setzt sich*)

EUGENIA. Häsch würkli kei Idee, wie men em die Ver-
rucktheit chönt ustrybe?

MARKUS. Ich studier an einere ume.

EUGENIA. Bis es z spat isch! Was häsch im Sinn?

MARKUS. Wänn's gratet, säg ich der's dänn scho.

EUGENIA. Und wänn's abverheit?

MARKUS. Es w i r d grate.

EUGENIA. Dine Idee mues me drum alewyl echli under
d Arme gryfe. Ich ha wenigschtens öppis undernah.

MARKUS. Ich weiß, de Pfarrer.

EUGENIA. Hüt namittag wird er cho.

MARKUS. Glaubsch, d Helen lös sich gsundbäte?

EUGENIA. Er cha sicher meh usrichte als mir.

MARKUS. Ich wär gradsoguet für en Naturheilarzt.

EUGENIA. Und dänn chunt na öpper, wod nanig weisch.

MARKUS. De Bundespresidänt?

EUGENIA. En gwüsse Herr Habicht vom Detektivbüro
Scharfblick.

MARKUS. Mhm! Scharfblick war dabei!

EUGENIA. Ich ha dem Büro der Uftrag gäh, Informatione
yzzieh über dä famosi Herr Dunkelbacher.

MARKUS. Schad fürs Gäld.

EUGENIA. Dem glaubt's drum dänn d Helen ehner als öis.

MARKUS. Jetz fehlt nu na de Schah vo Persie.

EUGENIA. Vilicht chunt dä au na, wer weiß.

MARKUS. Bis mer die wider ali usegheit händ!

EUGENIA. Ghei de Richtig use; die andere gönd von em
sälber wider. Mir isch's efangs hundseländ.

MARKUS. Am meischte Verbarme hät men alewyl mit
sich sälber. Andersys begryf ich d Helen. Du bisch
ase jung dänk au emal verliebt gsi.

EUGENIA. Aber bloß i dich.

MARKUS. Isch immerhin sovil, hät s Müsli gseit, wo's is
Meer bbislet hät.

EUGENIA. Mit dine blöde Witz! Und ich cha kei Nacht
meh schlafe.

MARKUS. Muesch halt Pille schlucke.

EUGENIA. Ja chum jetz na mit der Pille!

MARKUS. Ich meine nüd diesäb. (*greift zum Telephon,
stellt eine einzige Zahl ein*) Fräulein Strickler, wetted
Sie en Momänt zu mir übere i d Wonig cho? – Danke.
(legt auf)

EUGENIA. Für was bruuchsch die?

MARKUS. Ich will eren öppis zeige.

EUGENIA. Und über das ganzi Eländ mit der Helen
gahsch eifach eweg?

MARKUS. Ich ha der ja gseit: es isch öppis im Tue.

EUGENIA. Ganz e klari Uskunft!

MARKUS. Du wirsch i churzer Zyt im Bild sy.

OLIVIA (*von rechts*). Herr Lachme?

MARKUS. Momänt.

EUGENIA. Wänn's aber doch nüd grate sött?

MARKUS. Em Liebgott sind bi der Schöpfig vilicht au
Fehler passiert.

EUGENIA (*ironisch*). Und eine vo dene bi natürli ich!

MARKUS. Sälbschtytsicht isch nie z verachte. Aber ich
versprich der, daß ich mis Möglichschti tue werde.

EUGENIA. Dänn muesch der aber de Schlaf us den Auge
rybe! (*ab durch die Mitteltür*)

DRITTER AUTRITT

Markus, Olivia, später Helen

MARKUS. Am beschte würd men uf de Chopf stah und sich mit de Füeße verwundere!

OLIVIA. Das gäb e Phot!

MARKUS. Ich ha Sorge wäge miner Tochter.

OLIVIA. «... Vater sein dagegen sehr!»

MARKUS. Tatsächli. Träne hät's ggäh so groß wi Haselnußcherne. Me chönnt meine, das armi Chind wär mueterlos uf d Wält cho.

OLIVIA. Me weiß nie, wer ales derby gsi isch.

MARKUS. Fräulein Strickler, Sie wänd also nächschtens hürate.

OLIVIA. Ich möchti s Ledigsy nüd übertrybe.

MARKUS. Tüend Sie mer Ihre Zukünftige au emal vorstele?

OLIVIA. Grad hüt gäb's e Glägeheit. Er chunt mich dä Namittag im Büro cho ufsueche, und da han ich Sie wele fröge, ob Sie mich zwo Stund vor em Fyrabig liesed la springe. Mer händ drum zäme na vili Ychäuf z mache und möchted gern echli Möbel aluege.

MARKUS. Sie händ ja jetz dänn en eigne Maa; was bruuched Sie da na anderi Möbel? – Nu, die zwo Stund sind bewillget. Bi dere Glägeheit chönd Sie mer ja dänn Ihre Geliebtische präsentiere.

OLIVIA. Danke, Herr Lachme.

MARKUS. Eigetli schad, daß Sie furtgönd. (*holt das Gerät von der Hausbar, stellt es auf das Tischchen*) Wüssed Sie was das isch?

OLIVIA. En läbige Elefant?

MARKUS. Rated Sie emal.

OLIVIA. Na nie so öppis gseh.

MARKUS. Es Tonbandgrät. Das hett ene vo jetz a gueti Dienschte leischte chöne.

OLIVIA. My Nachfolgeri isch au froh drüber.

MARKUS. Es praktischs Maschineli. Wämen öppis Dumms schwätzts, cha mes grad wider lösche.

OLIVIA. Wie funktioniert dänn das?

MARKUS (*ironisch*). Es gaht nüt über e Sekretärin mit ere technischen Adere. (*hantiert am Apparat*) So wird's ygstellts. Und abstele tuet mes ... warted Sie emal ...

OLIVIA. Ah, jetz lauft's! (*das Telephon schrillt*)

MARKUS (*nimmt es ab*). Lachme ... sofort ... (*legt auf*) En ganz churze Momänt, Fräulein Strickler. (*rasch ab nach rechts*)

OLIVIA (*beschaut sich den Apparat von allen Seiten, bastelt daran herum, dann nach einer Weile*). Aber wie wider abstele, weiß ich jetz glych nüd. – Ach was, das söl er dänn sälber! (*stellt das Gerät wieder auf die Hausbar, wartet auf Lachmanns Zurückkommen*)

MARKUS (*von rechts*). So, scho wider da. Jetz, Fräulein Strickler, han ich öppis Wichtigs z rede mit Ene.

OLIVIA. Ich lose.

MARKUS. Sie müemmer bi öppisem hälfte. My Tochter macht Dummheite. Sie hät es Gschleipf mit emene ghüratete Maa, wo drüberus zwängz Jahr elter isch als sie, und glaubt in alem Ernscht, dä werdi sie hürate.

OLIVIA. D Liebi macht blind.

MARKUS. Und dumm. Sie will nämli gar nüt ygseh.
Bringsch ere kä Ysicht by.

OLIVIA. Und jetz wänd Sie öppis türgge.

MARKUS. Ich mues ere en Aschauigsunderricht erteile. Ich
mues ere vordemonschtriere, was das isch für ne Frau,
wänn ihre Maa absprützt und e vil Jüngeri hürate will.

OLIVIA. Nüd eifach.

MARKUS. Sie mues glaube, i s o m e n e Fall seig ihri
Mueter. Dänn sie hanget starch an ere und würdi nie
dulde, daß ere so öppis gschäch.

OLIVIA. Sie wänd Ihrer Tochter en Systesprung vor-
tüische?

MARKUS. Meh als das. Sie mues glaube, ich heb es
Gschleipf mit ere andere und well die hürate. Dänn
stahat sie sofort uf syte vo der Mueter, und wänn sie
echli drüber nahdänkt, merkt sie, für was dä Türgg
abglah worden isch.

OLIVIA. Sie sind en Psycholog.

MARKUS. Ere z zeige, daß sie druff und dra isch, der
Frau vo dem Schlufi genau das zleid z tue, was sie
ihrer Mueter nie zleid tue lies.

OLIVIA. Ganz raffiniert! Aber wo nämmed Sie dänn
gschnäll Ihri Fründin her?

MARKUS. Die sind Sie.

OLIVIA. Ich?

MARKUS. Es isch zwar en alte Grundsatz, me söli d War
nie us em eigene Gschäft bezieh.

OLIVIA. Sie, das gaht dänn scho wyt über s Bohnelied!

MARKUS. Es handlet sich um es churzes Momäntli. Bis
eifach my Tochter erfaßt hät, um was es sich handlet.
Sobald sie ihre Hochstapler abhänkt, chan ich ere
d Waret säge.

OLIVIA. Finded Sie käs anders Opfer für Ihres Experi-
mänt?

MARKUS. Ich möchti, daß die Gschicht mit der Helen i
der Familie blybti. Da wär's doch am eifachschte,
wänn Sie die Role spilted.

OLIVIA. Hm! E merkwürdigi Role!

MARKUS. Sie müefted natürlí der Helen gägenüber der-
zue stah, im Fall sie schwer vo Begriff wär.

OLIVIA. Was seit dänn min Brütigam derzue?

MARKUS. Dä weiß von alem nüt. Und my Frau bruucht
au ersch z wüsse was gsplitt worden isch, wänn de
Schutz dussen isch.

OLIVIA. Und wänn's Komplikatione git?

MARKUS. Sie käned ja my Tochter! Das wär doch
luschtig.

HELEN (*immer noch unter Tränen, von links*). Vater . . .

MARKUS. En Momänt. (*zu Olivia*) Also abgmacht, Fräu-
lein Strickler?

OLIVIA. Mira. Ihne zlieb. Aber es dörf nüt übertribe
werde.

MARKUS. Ich schwör der's.

OLIVIA. Bruuched Sie mich nüme?

MARKUS. Nei, aber Sie chönnted na gschnäll go s Poscht-
fach leere.

OLIVIA. Sofort. (*ab nach rechts*)

VIERTER AUFTRITT

Markus, Helen

HELEN (*unangenehm überrascht*). Sit wänn bisch du duzis mit der Fräulein Strickler?

MARKUS (*heuchelt*). Ich? Duzis?

HELEN. Ich schwör der's, häsch vorig gseit zuen ere.

MARKUS (*wie ertappt*). Da mues ich mich vertschnäpf't ha.

HELEN. Was heißt das, Vater!

MARKUS. Sitz en Momänt ab, Helen. Mir müend rede mitenand.

HELEN (*setzt sich; vorwurfsvoll*). Was häsch mit ere!

MARKUS (*setzt sich zu ihr*). Ich mues der öppis säge. Helen, ich verstahne dich.

HELEN. Nüt verstahsch mich!

MARKUS. Und ich ha Verständnis für dis Verhältnis mit dem Herr ... äh ... wie heißt er scho wider ... Dunkelbacher.

HELEN. Das seisch ersch jetz?

MARKUS. D Mueter hät's nüd bruuche z ghöre.

HELEN. Ich chum nüd nah ...

MARKUS. Du häsch en lieb, au wänn er zwänzg Jahr elter und ghüraten isch. Ich verstahne das ales, wil ich nämli - jetzt verschrick aber nüd - imene ganz glyche Fall bi, nu umkehrte.

HELEN. Was gheißt das!

MARKUS. Ich mues der öppis bychte. Au ich han e Fründin ...

HELEN. Weisch nüt Gschyders?

MARKUS. E Fründin, won ich eifach lieb ha, und won ich hürate will, au wänn sie zwanzg Jahr jünger isch.

HELEN (*entrüstet*). Vater ... !

MARKUS. Ich ha's bis jetz niemerem verrate. Aber dir dörf ich's ja jetz säge. Dänn ich weiß, du häsch Verständnis derfür, wil du ja die glych Gschicht grad jetz au duremachsch.

HELEN. Du wirsch doch nüd im Ernscht ... ?

MARKUS. Git's das nüd, daß zwei denand lieb händ trotz em Altersunderschied, und wänn au der einti Teil ghüraten isch? (*ihm fällt etwas ein*) Ah, der Apparat lauft ja alewyl na! (*stellt das Tonbandgerät ab*)

HELEN. Ich ha dich alewyl als Vorbild aglueget, han a dich ufegluget ...

MARKUS. Es langwyligs Idealbild vom Vater!

HELEN. Du stoßisch mich vor de Chopf! - Jä und dänn d Mueter?

MARKUS. Bis jetz hämmer dich im Glaube glah, mir hebed s schönschi Läbe mitenand. D Waret isch: mir sind scheidigsryf.

HELEN. Nei! Nei, nei, nei!

MARKUS. Es isch so wyt.

HELEN. Das lahn ich nüd zue! Das tuesch du der Mueter nüd zieid!

MARKUS. D Liebi zu dem junge Meitli isch stärcher.

HELEN. Was für es jungs Meitli! Was isch das für nes Pflänzli!

MARKUS. Du häsch's vorig verrate: d Fräulein Strickler.

HELEN (*steht auf, erregt*). Das isch nüd wahr ... das cha nüd wahr sy!

MARKUS. Und dir han ich's bbychtet, wil du im glyche
Fall bisch und mich also verstahsch.

HELEN. Nüt verstahn ich dich! Weiß... weiß d Mueter
öppis dervo?

MARKUS. Es wird s Schwerschi sy, ihre das byzbringe.

HELEN. Vater... nimm Vernunft a... bitti, Vater...
tuen ere das nüd a... dänk doch, wi das usecho
müßti...!

MARKUS. Ich han ales überleit.

HELEN. Abggeh vom Altersunderschid!

MARKUS. Ich ha Verständnis zeiget für dini Lag; zeig
jetz au Verständnis für mini.

HELEN. Das isch nüd s glyche! Ich han en doch lieb!

MARKUS. D Fräulein Strickler und ich, mir händ is au
lieb.

HELEN. Aber d Mueter... d Mueter...!

MARKUS. Öpper mues alewyl drunder lyde.

HELEN. Sie würd verzwyfle!

MARKUS (*lauern*). Vilicht verzwyflet em Dunkelbacher
sy Frau au. Aber du weisch's us eigener Erfahrig:
d Liebi isch stärcher. (*es läutet*) Momänt. (*ab nach
rechts*)

HELEN. Das dörf er der Muter nüd atue! Das dörf er
nüd! (*blättert mit siebigen Händen im Telephonbuch*)
E Gmeinheit! (*stellt eine Nummer ein und wartet.*
Währenddessen kommen Markus und Jürg von rechts)

F Ü N F T E R A U F T R I T T

Helen, Markus, Jürg

MARKUS (*zu Jürg*). Bitti, wänd Sie so guet sy? (*bietet ihm
einen Stuhl an*)

JÜRG. Oh, es isch nu grad für en Augeblick. Min Na-
men isch Binzegger; ich bi de Brütigam vo der Fräu-
lein Strickler.

MARKUS. Freut mich, Ihri Bekanntschaft z mache. (*He-
len, die immer noch am Telephon auf Antwort wartet,
realisiert die Identität Jürgens und drückt das mimisch
aus*)

JÜRG. Es gaht mer au eso. My Brut schwärmt für Sie,
Herr Lachme.

MARKUS (*an die Adresse Helens*). Es berueht uf Gäge-
sytigkeit. (*zu Jürg*) Ihr wänd also zäme go ychaufe?

HELEN (*ingrimmig für sich*) Dä Hüüchler!

JÜRG. D Olivia isch ebe grad nüd im Büro, drum han
ich mer erlaubt, dahere z cho.

HELEN (*ins Telephon*). Ja, chönnt ich vilicht de Herr
Pfarrer spräche?... Oh, das isch dumm! Grad vorig
furt?... Losed Sie, wänn er zruggchunt, sägeds em
doch bitti, er sollt uf em schnällschte Wäg zu mir
cho... Helen Lachme, Chrüüzachersträß 12...
Danke vilmal. (*legt auf*)

MARKUS (*argwöhnisch*). Für was de Pfarrer?

HELEN. Ich verstickte! Er elei cha mer na hälfe.

MARKUS. Ohni Komplikatione gaht's eifach nüd. (*zu
Jürg*) D Fräulein Strickler cha jede Momänt zruggcho.
Wänd Sie da ine uf sie warte?

JÜRG. Nüd unbedingt.

HELEN. Vater... ich mues mit dem Herr öppis under vier Auge rede.

MARKUS. Stell käni Dummheiten a.

HELEN (*heftig*). Ich mues!

MARKUS. Chind...!

HELEN. D Katastrophe dörf nüd na größer werde.

MARKUS. Ich hole d Mueter...

HELEN. Nei!

MARKUS. Da han ich öppis Schöns agstellt? (*kopfschützelnd ab durch die Mitteltür*)

SECHSTER AUFTRITT

Helen, Jürg

JÜRG. Ufgregt?

HELEN. Sie also sind de Brütingam vo der...?

JÜRG. Wien ich's vorig Ihrem Vater gseit ha.

HELEN. Sie hät en Liebhaber.

JÜRG. Das weiß ich, sit ich en bi.

HELEN. En andere.

JÜRG (*leichthin*). Nu ja, Tuged ohni echli Paprika isch wien e Suppe ohni Salz, won e totnigi Flüge drin ume-schwümmt. Schließli chauft men e Frau nüd ab der Stange.

HELEN. En andere, han ich gseit! Und ich bi dem sy Tochter.

JÜRG. Momänt emal. Sie sind, wien ich anime, d Tochter von Ihrem Vater und glychzytig von ix emene Liebhaber. Wie mänge Vater händ Sie dänn?

HELEN. Eine.

JÜRG. Was heißt das!

HELEN. Isch's ne nanig klar?

JÜRG. Komplizierte Verwandtschaft.

HELEN. Min Vater isch de Liebhaber von Ihrer Brut.

JÜRG. Dänn freut's mich mächtig, my Stüftochter kän-zlehre.

HELEN. Die Freud wird ene gly vergah.

JÜRG. Aber es isch mer wirkli nüd ganz klar, wie Sie das meined. D Fräulein Strickler isch doch schließlich mit mir verlobt und...

HELEN. Nüme lang.

JÜRG. Jetz wird's aber spannend!

HELEN. Sie glaubed das ales natürlí nüd?

JÜRG. Es würd mehr schwer fale.

HELEN. Fröged Sie emal Ihri Brut, sit wänn sie Sie betrügt. Und mit wem.

JÜRG. Ja aber bitti, Sie werded doch nüd im Ernscht . . . ?

HELEN. Min Vater hät mer's sälber bbychitet.

JÜRG. So, jetz mached Sie nüme d Chue!

HELEN. Es gaht kän Eißen uf, ohne er seig ryf.

JÜRG. Ja aber Donnerwätter, sogar wänn's stimmti . . .
dä wär ja mindeschentz zwänzg Jahr elter als d Olivia!

HELEN. Wänn d Liebi groß gnueg isch, hüratet men au en Urgroßvater.

JÜRG. Zum letschte Mal: Sie bhaupted, die zwei hebed öppis mitenand?

HELEN. Ich glaube chuum, daß de Vater lügt. Und wänn es 25jährigs Meitli emal so richtig verliebt isch, so gaht's über Lyche.

JÜRG. Woher wüssed Sie das?

HELEN. Ich weiß es nüd. Das heißt . . . he ja, das cha me doch vermuete. Das laht sich a de zäh Fingere von ere Hand abzele.

JÜRG. Me sött nüd de Tüfel a d Wand male; er mues morn nu wider abkratzet werde.

SIEBENTER AUFTRITT

Vorige, Markus, Eugenia

Markus und Eugenia durch die Mitteltür

MARKUS. So, Helen, jetz wird halt doch zerscht emal mit der Mueter z Bode gredt.

HELEN. Das interessiert Sie sicher au, Herr Binzegger.

JÜRG (wütend). Wo isch d Fräulein Strickler!

MARKUS. Go s Poschtfach leere.

JÜRG. Bevor Sie drachömed, mues mer die vor d Schmitte!

MARKUS. Ja aber was isch dänn . . . ?

JÜRG. Herr Lachme, dä wo zletscht lachet, lachet mit Verspötig! (ab nach rechts)

MARKUS (zu Helen). Du häsch gschwätzt?

HELEN. Nüd vil z frueh.

EUGENIA. Jetz soll mer doch ändli emal öpper säge, was überhaupt los isch!

MARKUS (wütend). Nüt isch los! Eben isch nüt los.
D Vögeli flüged so leicht umenand, wie wänn's Flügel hettet.

EUGENIA. Was wird da eigeftli gspilt!

MARKUS. Jetz nämed mer zersch öises Töchterli is Gebät.

HELEN. Ich verzichte druf!

EUGENIA. Was hät sie nu au?

HELEN (wild, zu Markus). Du seisich der Mueter nüt vo dem!

EUGENIA. Vo was dänn bloß?

MARKUS. Ich werde irrsinnig!

EUGENIA. Was isch dänn passiert, Helen?

HELEN. Mached was er wänd. Ich will von alem nüt meh wüsse! (demonstrativ ab nach links)

ACHTER AUFTRITT

Markus, Eugenia, der Pfarrer

EUGENIA. Da stimmt öppis nüd!

MARKUS. Die alti Gschicht!

EUGENIA. Wäg em Dunkelbacher?

MARKUS. Was susch!

EUGENIA. Und jetz?

MARKUS. Mit der Helen cha me nüd rede. Sie isch blind. Mir byßed da uf Granit.

EUGENIA. Granit isch schwer z verdaue.

MARKUS. Wäme druf byßt, freut sich bloß de Zahnarzt.

EUGENIA. Da chunt's mer grad in Sinn, mer händ em die letscht Rächnig immer nanig zahlt.

MARKUS. Eugenia, du häsch rächt gha. Es blybt is tatsächlich nu na de Pfarrer.

EUGENIA. Vil verderbe cha dä sicher au bald nüme.

MARKUS. Was mir falsch mached, gsehnd alewyl die andere.

EUGENIA. Und doch! Wämmer uf es Wunder warte wänd, chömmen öisi blaue Wunder erläbe.

MARKUS. Solang mer nüd sälber chönd Eier lege, nüemmer d Hüehner la mache. UF der andere Syte: Warum au alewyl a de Junge umekritisire? Wie mängi alti Chueh vergißt, daß sie au emal es Chalb gsi isch!

EUGENIA. Ich nimen a, du meinsch dermit dich.

MARKUS. Jedes Alter hät sini Dummheite. En Mänsch, wo käni Fehler macht, so eim isch überhaupt nüd z troue.

EUGENIA. Zu de fehlerlose ghörsch natürli du!

MARKUS. Die rächt Hand soll nüd wüsse was die linggi tänkt. Nu, jetz wird ja dänn de Pfarrer dere Gschicht en Schupf gäh.

EUGENIA. Vor ere Halbstund häsch gseit, wänn das grati, wod im Sinn hebisch, werdisch's mer säge.

MARKUS. Es ist ebe doch abverheit. Ich cha nu widerhole: em Liebgott isch bi der Schöpfig au nüd ales grates.

EUGENIA. En billige Verglych!

MARKUS. Na es Halbdotze derigi Töchtere, und ich bi ryf für d Fröndelegion!

EUGENIA. Höchschi Zyt, daß de Pfarrer chunt!

MARKUS. Gäge d Liebi hät au er käs Chrütti.

EUGENIA. Es gaht aber um d Helen. Ich bin überzügt . . .

MARKUS. Überzügig isch, wäme s Gäge teil vo dem cha bewyse, wo me meint.

EUGENIA. Es handlet sich da überhaupt nüd um Liebi, sondern um e ganz gwöhnlichi Verliebtheit.

MARKUS. Au die isch e Chranket.

EUGENIA. Wo sich heile laht.

MARKUS. Ganz eifach; me hüratet sin Stern oder verliebt sich in en anderi.

EUGENIA. Bring das dem Meitli by! Und mit all dem weiß ich glych alewyl nanig, was du bi der Helen für ne Methode häsch wele awände.

MARKUS. Ich ha der's nüd wele säge wäge dine Herzschichte. Aber jetz isch mer ales glych. Du muesch's also wüsse. Ich ha der Helen aaggäh . . . (es läutet)

EUGENIA. Scho wider öpper!

MARKUS. D Invasion gaht wyter.

EUGENIA. So gang lueg doch.

MARKUS (*ab nach rechts, kommt bald wieder zurück*).
De Herr Pfarrer.

EUGENIA. Ändli!

PFARRER (*pensioniert, sehr alter, überaus undogmatischer, lebensfroher Herr, Gemütsmensch*). Grüezi
wohl, Frau Stirnimaa.

EUGENIA. Wien ich uf Sie planget ha!

PFARRER. Ich weiß. Drum han ich so pressiert.

MARKUS. Bitti nämed Sie Platz.

PFARRER. Ich nime. Danke. (*setzt sich*)

EUGENIA. Herr Pfarrer, ich han Ihne bereits gseit gha,
um was es sich handlet. Sie müend öiser Tochter de
Chopf wäsche.

PFARRER. Bloß möcht ich nüd enere Coiffeuse is Hand-
werch pfusche.

EUGENIA. Sie sind en luschtige.

PFARRER. Wänn's meh luschtigi Pfarrer gäb, chäm mängs
besser use in öisere Wält.

MARKUS. Dörfed mer ene öppis ufstele?

EUGENIA. Es Liggörli, oder es Schnäpsli, oder ... ja was
hettet Sie am liebschte?

PFARRER. So nes Gurgelichratzerli? Warum nüd? Die
alte Chüeh schläcked au gern Salz.

MARKUS. Oder es guets Glas Wy?

PFARRER. Wär mer na lieber.

MARKUS. Ich bring öppis. (*ab durch die Mitteltür*)

EUGENIA. Sie sind öisi letschi Hoffnig, Herr Pfarrer. Ich
ha Vertroue i Sie.

PFARRER. D Bible und s Chochbuech händ alewyl rächt.

EUGENIA. Ich wüßti kän bessere Mänsch als Sie.

PFARRER. Sie chönted sich trumpiere. Ich verwache fasch
alewyl zersch mit em lingge Bei. Und ich bin au
susch en schlächte Pfarrer.

EUGENIA. Wiso!?

PFARRER. Ich ha de Lüt fasch alewyl nu das verzelt, wos
nüd gern ghört händ.

EUGENIA. Das werded Sie hüt au müese. Abgeseh dervo
sind Sie jetz ja pensioniert.

PFARRER. Es Glück. So chum ich ehner us mer use.

EUGENIA. Vorane händ Sie's nüd chöne?

PFARRER. Vomene Pfarrer erwartet men alewyl, daß er es
todernschts Gsicht machi.

EUGENIA. Das find ich i der Ornig.

PFARRER. Jede Chileturm isch drum wider ganz anders
gglageret.

EUGENIA. Was händ Sie dänn amigs so tänkt bin ere
Predig?

PFARRER. En guete Schlaf seig halt doch öppis Schöns.

EUGENIA. Ich verstah Sie nüd ...

PFARRER. De Schlaf vo de Zuehörer.

EUGENIA. Aber bitti ...

PFARRER. I miner lange Amtszyt han ich usegfunde, daß
me de Mänsch nüd besser cha mache als er isch.

EUGENIA. Sie redet so komisch ... Sind Sie dänn nüd
überzügt, daß ... ?

PFARRER. Überzügig isch hüfig Glaube ohne Notbräms.

EUGENIA. Us Ihne chunt me nüd drus.

PFARRER. Sogenannti schlächti Mänsche, wo ygsehnd,
daß öppis nüd i der Ornig isch mit ene, sind gwöhn-
lich weniger schlimm als gueti, wo wüssed, daß sie
guet sind.